

## **Festrede des Regierungspräsidenten Dr. Paul Beinhofer, anlässlich des Festaktes zum 50-jährigen Bestehen der Frankenbundgruppe Marktbreit - Ochsenfurt am 31.01.2004**

Anrede

Gerne habe ich als 1. Bundesvorsitzender des Frankenbundes die angenehme Pflicht übernommen, am heutigen Tage zu Ihnen zu sprechen. Ebenso freue ich mich, in den Mauern Ihrer Stadt, sehr geehrter Herr Bürgermeister Biebelriether, zu Gast sein zu dürfen. In der Reihe der malerischen Städte am Main besitzt Marktbreit einen hohen Stellenwert.

Das prachtvolle Rathaus, eines der schönsten in Unterfranken, sowie das Ensemble aus Malerwinkel und Maintor geben Zeugnis von der großen Geschichte dieses Ortes. Nicht nur die Bürger der Stadt Marktbreit, sondern auch die Gäste fühlen sich hier sehr wohl, und wir freuen uns, unseren Festtag in dieser schönen Umgebung feiern zu können.

Anlass für unseren heutigen Festakt ist ein seltenes Doppeljubiläum, das in dieser Form wohl kaum bisher in unserem Frankenbund begangen werden konnte. Seit jeweils 50 Jahren bestehen in Marktbreit und Ochsenfurt Ortsgruppen des Frankenbundes. Seit 30 Jahren bilden beide Gruppen faktisch eine Einheit. Fürwahr ein seltenes Ereignis, das es in herausgehobener Form als Jubiläumsfest zu begehen gilt.

Von seiner historischen Bedeutung her verdienen nur besondere Feste die Bezeichnung „Jubiläum“. Jubiläum leitet sich ab vom hebräischen Wort „Jobel“ für Widder. Der Klang seines Horns kündete im Alten Testament nach sieben mal sieben Jahren ein besonderes „heiliges Jahr“, ein Jubiläum an, eine Tradition, die Papst Bonifaz VIII im Jahre 1300 für die Christenheit übernahm. Es gilt daher, einen besonderen Meilenstein in der Geschichte des Frankenbundes zu würdigen.

Die Geschichte der Frankenbundgruppe Marktbreit-Ochsenfurt begann am 15.01.1953 mit der Gründungsversammlung der Gruppe Marktbreit hier am Ort. Viele Interessierte waren dabei anwesend - so weiß es die Chronik zu berichten - und es wurden immerhin 20 Personen als Gründungsmitglieder gezählt. In den kommenden Jahren war ein stetiger Zustrom von neuen Mitgliedern zu verzeichnen, wobei in diesem Zusammenhang das große Verdienst des 1. Vorsitzenden Hermann Lang und seines Stellvertreters Fritz Mägerlein hervorgehoben werden muss. Die Tätigkeit der Ortsgruppe Marktbreit wirkte offensichtlich so motivierend auf Heimat- und Kulturinteressierte aus der näheren Umgebung, dass sich am 9. Februar 1955 auch im benachbarten Ochsenfurt eine eigenständige Gruppierung bildete - und hier trifft nun für das Jubiläum die Zahl  $7 \times 7$ , also 49 Jahre, tatsächlich zu.

Als eines der besonderen Ereignisse in der Geschichte beider Gruppen, ist der Zusammenschluss am 1. Januar 1973 zu einer Frankenbundgruppe zu erwähnen. Seitdem engagieren sich die Mitglieder in Marktbreit und Ochsenfurt gemeinsam, um sich selbst und anderen die kulturelle Vielfalt Frankens näher zu bringen und damit ihr Leben in und mit der Heimat zu bereichern.

Das mit der Gründung verbundene Bekenntnis zu Franken, zum regionalen Brauchtum mit allen seinen Facetten, sowie das Engagement in einem Verein zur Pflege des kulturellen Erbes und des Heimatbewusstseins in der Mitte der 50er Jahre ist ein besonders bemerkenswerter Schritt, entsprach er doch so gar nicht dem damaligen Zeitgeist.

Erinnern wir uns kurz der damaligen Situation: Die Bundesrepublik Deutschland erhielt schrittweise ihre volle Souveränität zurück, die ersten Erfolge des wirtschaftlichen Wiederaufbaus wurden für die Menschen spürbar. Hinter ihnen lag gerade erst eine Periode, in der der Heimatgedanke, das Bekenntnis zur eigenen kulturellen Identität, für eine politische Ideologie auf beispiellose Art und Weise missbraucht und pervertiert wurde.

Interesse und Aufgeschlossenheit für die mit dem Frankenbund verfolgten Ziele zu wecken, gelang zunächst sicherlich nur bei wenigen Zeitgenossen. Verständlicherweise stand bei der Mehrheit der Menschen die Sicherung der eigenen wirtschaftlichen Situation im Vordergrund bis hin zu einem Genuss der ersten Früchte eines zaghaft beginnenden Wohlstandes nach Jahren größter Entbehrungen und größten Verzichtes. Umso höher ist daher der Weitblick derjenigen einzuschätzen, die sich vor 50 Jahren für die Wahrung und Fortentwicklung des Heimatgedankens einsetzten.

Die zurückgelegte Wegstrecke der Frankenbundgruppe Marktbreit-Ochsenfurt in 50 Jahren lädt geradezu dazu ein, sich Gedanken über die heutige Situation des gesellschaftlichen Bewusstseins um Heimat und Kultur bzw. über die Rolle von Heimat- und Geschichtsvereinen zu machen.

Welchen Stellenwert hat der Begriff Heimat, das Wissen um ihre Kultur und Geschichte heute?

Welche Bedeutung kommt Heimat- und Geschichtsvereinen dabei in unseren Tagen zu?

Bei all meinem beruflichen Kontakten, meinen Besuchen und Gesprächen in unserem Regierungsbezirk, ja in ganz Franken, stelle ich ein hohes Interesse der Menschen an ihrer näheren Umgebung, deren Geschichte und Kultur fest. Allgemein möchte ich sagen: Heimat- und Kulturpflege, Geschichtsinteresse sind heute positiv besetzte Begriffe und stoßen auf ein freundliches Klima in der Gesellschaft. Dies unterscheidet die heutige Situation sicherlich von der vor 50 Jahren mit ihrem spezifischen Hintergrund.

Ich glaube, die heutige Zeit kann mit dem Begriff „Heimat“ entspannter umgehen, als man es zur Zeit der Gründung der Ortsgruppen Marktbreit und Ochsenfurt tun konnte.

Dies hängt zum einen damit zusammen, dass es in einer pluralistischen Gesellschaft keine vorgegebene Definition des Begriffes „Heimat“ bzw. des Umgangs mit ihrer Geschichte und Kultur gibt. Heimat lässt sich nur annähernd beschreiben, wobei jedoch einige Grundmerkmale für den Begriff konstitutiv sind. Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang Professor Albert Scharf (BR-Intendant) zitieren, der in seinem Festvortrag zum 90-jährigen Bestehen des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege Folgendes ausführte: „Heimat bedeutet stets Überschaubarkeit und Nähe, Vertrautheit, Geborgenheit. Sie ist und bleibt eine Stütze der Existenz, ein Halt im Auf und Ab der Geschichte, ein sicheres Fundament in einer immer kühler und anonym werdenden Welt.“

Zum anderen haben wir es mit einer realistischeren Einstellung zum Begriff Heimat zu tun. Heimat im modernen Verständnis geht nicht mehr von einer weltfremden Idylle aus, von einem sorgenlosen, konfliktfreien Raum oder einem gleichen paradiesischen Zustand, den es in unserem Land nie gegeben hat. Heimat kennt arm und reich. Sie ist geprägt von menschlichen Unzulänglichkeiten und sozialen Spannungen und sie birgt alle Folgen menschlichen Tuns, auch die Folgen von Irrtum und Bosheit.

Auch dient der Heimatbegriff nicht mehr dazu, sich von anderen abzugrenzen oder sich kulturell zu überhöhen. Treffend hat dies der tschechische Präsident Vaclav Havel in seiner Rede vor dem Deutschen Bundestag mit den Worten zum Ausdruck gebracht: „Heimat sollte als unser Teil der Welt im Ganzen empfunden werden, das heißt, als etwas, das uns einen Platz in der Welt verschafft, statt uns von der Welt zu trennen.“

Bei all diesem positiven Hintergrund wäre es zu erwarten, dass auch Heimat- und Geschichtsvereine in Form höherer Mitgliederzahlen und verstärkter Nachfrage ihres kulturellen Angebots davon profitieren müssten. Die Realität indes schaut anders aus - die Mitgliederzahlen halten sich in den letzten Jahren in vielen Gruppen durch Zu- und Abgänge im Großen und Ganzen die Waage, wenn auch die Besucherzahlen von Veranstaltungen vielerorts im Steigen begriffen sind. Damit folgen Heimat- und Geschichtsvereine aber lediglich einem gesellschaftlichen Trend, der lautet: Inanspruchnahme von einzelnen Angeboten ja, aber keine organisierte Mitgliedschaft oder organisiertes Mittun in einem Verein.

Sicherlich bedarf es zunächst keiner Mitgliedschaft in einem Heimat- oder Geschichtsverein, um seinem Interessen an den eigenen örtlichen Wurzeln Ausdruck zu verleihen. Altbundespräsident Roman Herzog stellte dazu in einer Rede lapidar fest: „Einem Heimatverein kann man beitreten, aber der Heimat nicht. In ihre Landschaft und Stadtbilder, ihre Bräuche und Dialekte, ihre Geschichten und ihre Geschichte muss man hinein wachsen.“

Damit wird aber eines deutlich: Ein wirkliches Bewusstsein für die eigene Heimat in all ihrer kulturellen und geschichtlichen Vielfalt wird nicht durch die Tatsache des Dort-Geboren-Seins vermittelt, sie muss erarbeitet und gegebenenfalls erkämpft sein, ist immer Produkt einer geistigen Auseinandersetzung und einer Reifung eines Wachsens.

Dies vollzieht sich erfolgreich nie allein: Zusammengehörigkeitsgefühl und Heimatverbundenheit entstehen nur dort, wo Menschen aneinander sowie an ihrem Lebensumfeld Anteil nehmen und sich für gemeinschaftliche Belange einsetzen. Heimat lebt wesentlich vom Zusammenwirken in Familie und Nachbarschaft, in Schule und Beruf, im privaten wie im öffentlichen Bereich. Dies gelingt besonders gut, wenn möglichst viele freiwillig einen Beitrag leisten. Denn nur wer dies tut, kann dann auch wirklich mitreden und stolz auf seine Heimat sein.

Hierfür eine Plattform zu bieten, ist eine hochaktuelle Aufgabe für den Frankenbund. Es hat schon immer zu seinen Stärken gezählt, sowohl den ausgewiesenen Wissenschaftler wie den interessierten Laien gleichermaßen in seine Arbeit zum gegenseitigen Nutzen einzubinden. Oftmals haben interessierte Laienhistoriker ihr Handwerkszeug durch Beratung und Hilfestellung seitens unserer Fachwissenschaftler erlernt.

Vielfach bieten sich gerade Ortsjubiläen an, um mit anderen Vereinen, Schulen und interessierten

Einzelnen zu kooperieren. Dabei gelingt es häufig, auch längerfristig, möglichst viele ortsansässige Menschen durch aktive Mitarbeit an die Geschichte ihres unmittelbaren Lebensumfeldes heran zu führen und dauerhaft für die Arbeit im Frankenbund zu gewinnen. Denn gerade bei der Beschäftigung mit der Frage, warum sich die eigene regionale Umgebung so darstellt wie wahrgenommen, kommt der Beschäftigung mit der Heimatgeschichte eine Schlüsselrolle zu. Im Gegensatz zu der weit ausgreifenden Wissenschaft von der staatsbayerischen, nationalen oder gar internationalen Geschichte, die aufgrund ihres Gegenstandes häufig einen hohen Grad an Abstraktion aufweist, bietet die Befassung mit kleineren, vertrauten und eng umgrenzten Räumen den entscheidenden Vorteil, dass Geschichte nicht nur überschaubar bleibt, sondern vor Ort nachvollzogen und überprüft werden kann.

Damit wird, vor allem auch für den Laien, die Bedeutung und Entwicklung der allgemeinen Geschichte einsichtig, denen er sonst vielleicht etwas fremd oder ratlos gegenüber steht. Am Beispiel der eigenen Heimat hingegen kann Geschichte als gemeinsamer Entscheidungs- und auch Lernprozess erfahren werden, kann gezeigt werden, dass Geschichte von Menschen gemacht und gestaltet, aber auch erlitten und erduldet wurde. Erst aus diesem Prozess, der über die Jahrhunderte die Bindung der Menschen über Generationenfolge an den Ort ihres Lebens hat entstehen lassen, erklärt sich das heute wahrgenommene Bild unserer Region, der drei fränkischen Regierungsbezirke und Südthüringen mit ihren unverwechselbaren Besonderheiten.

Dass die Menschen unseres Landes dies zu schätzen wissen, ist auch eine der Früchte der Arbeit des Frankenbundes. Ich bin mir sicher, dass unser Frankenland ein anderes Gesicht hätte, wenn sich nicht die vielen Mitglieder für die Wahrung und behutsame Fortentwicklung unserer fränkischen Kulturlandschaft unermüdlich eingesetzt hätten.

Sie haben dazu beigetragen, dass Franken seine kulturelle Identität bewahrt hat, die auf einer immens facettenreichen Tradition fußt, und diese Identität auch in Zukunft nicht verlieren wird.

Dies gilt im Besonderen für die Mitglieder der Ortsgruppe Marktbreit-Ochsenfurt. Mit Ihrem Engagement haben Sie dazu beigetragen, dass die Menschen am südlichen Maindreieck und im Ochsenfurter Gau stolz sind auf ihre Tracht, ihre Mundart sowie auf die kulturellen Überlieferungen aus der Vergangenheit, insbesondere auf das reichhaltige bauliche Erbe dieser Landschaft. Dies war ein langer Weg, der sicher nicht ohne Rückschläge und Niederlagen verlief. Unsere Bundesfreunde haben sich dadurch nicht entmutigen lassen, so dass die Ortsgruppe Marktbreit-Ochsenfurt heute ein allseits geschätzter und anerkannter Ansprechpartner für alle Belange der Heimat- und Brauchtumpflege ist. Dafür möchte ich Ihnen, Herr Pfarrer Dr. Hans-Ulrich Hofmann, stellvertretend für alle Ihre Vorgänger im Amt und für alle gewesenen und heutigen Mitglieder meinen besten Dank und meine besondere Anerkennung aussprechen.

Die Ortsgruppe Marktbreit-Ochsenfurt hat sich um die Ziele des Frankenbundes verdient gemacht. All dies entspringt einem ehrenamtlichen Engagement, das in einem kaum schätzbaren Ausmaß das kulturelle Erscheinungsbild unseres Landes mitgestaltet. Sicherlich verfügt der Freistaat Bayern über kompetente Fachbehörden und -institutionen, die mit großem Erfolg in allen Facetten des kulturellen Lebens wirken. Und der Freistaat Bayern gibt auch in finanziell schwierigen Zeiten mehr Geld für Kultur aus als alle anderen Bundesländer.

Jedoch kann der Staat auf kulturellem Gebiet nicht alles leisten; es bedarf der Ergänzung und Bereicherung durch Mithin und Handeln Privater. Dazu zählt sicher an vorderster Stelle die Tätigkeit der Heimat- und Geschichtsvereine, des Frankenbundes im Besonderen. Unsere Mitglieder warten im Bereich der Kultur- und Heimatpflege nicht auf den Staat, sondern nehmen die Verantwortung für die kulturelle Identität unserer Region selbst in die Hand.

Ich kann Sie daher nur auffordern: Machen Sie weiter so zum kulturellen Wohl der fränkischen Heimat. Tragen Sie auch künftig dazu bei, dass das Wissen um unsere kulturellen Wurzeln bei den Menschen in Franken nicht verloren geht.

Denn noch immer gilt die römische Maxime: Turpe est in patria vivere et patriam ignorare (zu deutsch: Es ist eine Schande, in der Heimat zu leben und sie nicht zu kennen).

Möge unser Frankenbund, insbesondere die Ortsgruppe Marktbreit-Ochsenfurt auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen.